

Appenzeller

MAGAZIN

NR. 4
CHF 9.-

APRIL 2021 / DER
SCHNEEGLÖCKCHENMANN
WER GEWINNT DI GOLDIG BECHUE 2021?
KUNSTWERKE AUS ABFALL





So ähnlich und doch so verschieden



Für den Laien sehen sie alle gleich aus, und trotzdem gibt es zwanzig Arten von Schneeglöckchen. Und aus diesen Arten hat sich eine unfassbare Vielfalt von 2000 Sorten entwickelt. Yanik Neff kennt die Unterschiede. In seinem Gewächshaus im appenzellischen Wald wachsen mehrere hundert Sorten, viele hat er selbst gezüchtet. Text JOLANDA SPENGLER // Bilder CARMEN WUEEST



EIN GEWÄCHSHAUS für die Schneeglöckchenzucht.

Yanik Neff erwartet uns auf einem Parkplatz mitten im Dorf Wald. Sich direkt beim Gewächshaus zu treffen, sei schwierig, sagt er. Es liege etwas versteckt und sei deshalb schwer zu finden. Das kommt dem 28-Jährigen nicht ungewogen. «So sind die Pflanzen vor allzu neugierigen Blicken geschützt.» Apropos Schutz: Beim Schneeglöckchen handelt es sich um eine geschützte Pflanze. Sie zu pflücken oder gar auszugraben ist deshalb verboten. Es steht aber jedem frei, Schneeglöckchen selbst anzupflanzen. So wie es Yanik Neff seit neun Jahren tut. Noch

gut erinnert er sich daran, wie er während seines Studiums zum Landschaftsarchitekten bei einem Besuch im Botanischen Garten St. Gallen auf die Vielfalt dieser Frühlingsbotin aufmerksam wurde. Schon bei der Wuchshöhe sah er Unterschiede – und beim genauen Hinschauen stellte er auch bei den Blüten Abweichungen fest. Er war fasziniert, wollte mehr wissen. Die Google-Recherche liess ihn dann noch mehr staunen. «Da wurden doch tatsächlich für ganz spezielle Sorten weit über tausend Franken bezahlt.» Seine Sammellust war geweckt. Aus der

Faszination wurde Begeisterung und später Leidenschaft, ja fast schon eine Sucht, wie er zugibt. «Aber so bin ich eben. Entweder mache ich es richtig oder gar nicht.»

BEIM GEWÄCHSHAUS angelangt, kontrolliert Yanik Neff, ob sich keine Bienen in der Nähe befinden. Bienen sind nicht erwünscht. «Ich kreuze meine Blumen lieber selbst», sagt er augenzwinkernd. Die Luft ist rein. Er öffnet die Tür und offenbart den Besucherinnen ein zart duftendes Blütenmeer, das sich im angebauten Folientunnel fortsetzt. Im isolierten Gewächshaus wachsen die grossen, empfindlicheren Sorten – ihre Wuchshöhe erreicht bis zu fünfzig Zentimeter – und im kühleren Tunnel jene, die der Kälte trotzen. Das kleine «gewöhnliche» Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) beispielsweise, das mit rund zehn bis zwanzig Zentimetern zu den kleineren Arten gehört und das einzige in der Schweiz wild vorkommende Schneeglöckchen ist. Von seinem bescheidenen Wuchs und der feinen Blüte ist Yanik Neff immer wieder fasziniert. «Es ist dezent und zurückhaltend und wie alle anderen Schneeglöckchen unkompliziert und pflegeleicht. Trotz seiner Zartheit ist es hart im Nehmen. Es blüht jedes Jahr aufs Neue, da können ihm auch Schnee und Kälte nichts anhaben.»

AUF DIE FRAGE, wie viele Sorten seine Sammlung inzwischen umfasse, zögert er kurz und legt sich bei 500 fest. Dann runzelt er die Stirn, zählt überschlagsmässig nochmals nach und staunt selbst. Allein beim *Galanthus nivalis* bringe er es auf 500 verschiedene Pflanzen, und beinahe nochmals so viele dürften bei den *elwesii*, *plicatus*, *gracilis* und *reginae-olgae* dazukommen. «Macht zusammen knapp tausend Sorten, was eigentlich zu viel ist», sagt er. Denn inzwischen sei er am Punkt angelangt, an dem ihn nicht mehr die Quantität, sondern die Qualität interessiere. Beim Gang durchs Gewächshaus macht Yanik Neff die Besuche-



YANIK NEFF kreuzt Schneeglöckchen. Um an die Samen zu kommen, hüllt er die Blüten in ein Säcklein (Bild rechts).

rin auf die Unterschiede aufmerksam. Er geht in die Knie und umfasst eine Blüte. Die weissen Kelchblätter sind grün marmoriert, und der Fruchtknoten ist mehrheitlich grün. Bei den Pflanzen daneben ist der Kelch makellos weiss und der Knoten gelb. Wunderschön ist jene «gefüllte» Sorte, deren Blütenkrone in der Mitte eine Rosette bildet. Sie trägt den Namen «Ballerina».

IM FEBRUAR BEREITE IHM die Arbeit im Gewächshaus besondere Freude, sagt der Züchter und Sammler. Die meisten Pflanzen stehen in voller Blüte, die hellen Kelche strahlen aus dem grünen Blätterteppich heraus. Es gebe aber auch Sorten, die bereits im September und Oktober blühen, betont der Spezialist und erwähnt die griechischen und türkischen Schneeglöckchen. Andere wiederum offenbaren ihre volle Pracht erst im Mai. In der Zucht sucht Yanik Neff das Aussergewöhnliche, will Sorten mit stabiler Genetik schaffen. Bis das gelinge, könne es Jahre dauern. Entsprechend sparsam ist er mit der Vergabe von Namen. Erst wenn eine Kreuzung «vehebet» und mit besonderen Merkmalen aus der Masse heraussticht, erhält sie eine Bezeichnung. Dabei ist er erfinderisch. Als Beispiel erwähnt er das *Galanthus gracilis* «Paul Schöb». Der Name sei eine Hommage an seinen Grossvater, dem er die Liebe zum Gärtnern und wohl auch den grünen Daumen zu verdanken habe. «Schon als kleiner Knirps habe ich ihm im Schrebergarten im Ruckhaldenquartier in St. Gallen geholfen.» Einen Bezug zur Familie schafft





auch das *Galanthus elwesii* namens «Fly fishing». Sein Vater ist leidenschaftlicher Fliegenfischer, der Sohn ebenso. «Leider kommen die Stunden mit der Angel an einem Bach neben der Schneeglöckchenzucht zu kurz», bedauert Yanik Neff, der als Zivilschutzkommandant und Instruktor beim Ausserrhoder Amt für Militär und Bevölkerungsschutz auch beruflich stark ausgelastet ist. Umso mehr geniesst er die Arbeit im Gewächshaus. Er brauche den Ausgleich «der grünen Branche», sagt er.

GALANTOPHILE, SO BEZEICHNEN sich die Schneeglöckchenfans offiziell. In der Schweiz sind sie seit 2019 in einem Verein organisiert. Yanik Neff ist der Vizepräsident. Die Vernetzung ist ihm ein Anliegen. Denn wolle man an seltene Pflanzen herankommen, brauche es die richtigen Kontakte. Für Samen von besonders raren Sorten streckt der galantophile Appenzeller seine Fühler in ganz Europa aus. Selbst trägt er mit seiner Webseite swiss-drops.ch ebenfalls einen Teil zur internationalen Vernetzung bei und verkauft auf dem integrierten Onlineshop auch Samen und Zwiebeln. Dass er damit Informationen preisgibt, die andere Sammler als Geheimnis für sich bewahren, ist für ihn kein Problem. «Mit dem Interesse an den Schneeglöckchen erhöhen wir auch die Sensibilität für die Natur und für ihren Schutz.»

In sein Hobby investiert Yanik Neff wöchentlich rund sechs Stunden. Jeweils im März nimmt er zwei Wochen «Schneeglög-

EIN APPENZELLER NAMENS ...

Ein Appenzeller namens Gsell erhielt vom Grosi im Bergell ein Buch des Schriftstellers Camenisch. Er dankte ihr auf italienisch und schrieb ins Handy «Cara Nanna», im Display stand jedoch »Banana». Gsell tippte darauf sorgsam «Grazie», und auf dem Display stand «Akazie». Er fuhr mit «per il libro» fort, und schon stand «Persil Litho» dort. Das Natel, sprach er, ist ein Flop. Er ging damit zum Swiscomshop und wartete geraume Zeit, bis vigilant, doch dienstbereit, ein Jüngling zwei, drei Tasten drückte, sodass es Gsell dann schliesslich glückte, noch «per il libro» hinzuschreiben. Um gleich noch etwas Sport zu treiben, schrieb er dann seinem Kumpel Fritz und rief erstaunt: Ist das ein Witz? Ich habe «Lieber Fritz» geschrieben, und dieses Handy hat durchtrieben ein «Libro Frizzo» hingesezt. Ich merke offenbar erst jetzt, auf dem Gerät liegt wohl ein Fluch. Es denkt noch immer an das Buch, das zu verdanken mir gelang. Mir scheint, das Handy hat den Drang, ein altes Wort herauszufischen und in ein neues Mail zu mischen. Am Werk ist hier der Luzifer, und dieses Handy taugt nichts mehr. Ich muss und scheue keine Kosten ein neues posten.

Eugen Auer



Eine Auswahl der Glossen von Eugen Auer ist in Buchform erschienen. «Ein Appenzeller namens ...» Band 2 bis Band 4 sowie eine CD sind im Buchhandel oder unter www.verlagshaus-schwellbrunn.ch erhältlich.



NEUE ZÜCHTUNGEN werden fein säuberlich beschriftet.

gliferien». Wer nun vermutet, dass er in diesen Tagen die zarten Frühlingsboten im Wäldler Gewächshaus pflegt, liegt falsch. «Die Pflanzen wachsen von selbst, und für die Bewässerung ist ebenfalls gesorgt», lacht er. Die Ferientage nutzt er, um wild wachsende Schneeglöckchen zu besuchen und die Fundorte zu dokumentieren. Fotokamera und Drohne hat er auf diesen Streifzügen durch die Natur immer dabei. Damit hält er die Objekte der Begierde und deren Umfeld aus allen Winkeln bildlich fest. Yanik Neff arbeitet an einem Buch. Die Naturstandorte der Schneeglöckchen zu schützen, ist sein Ziel. «Wollen wir das Aussterben der wild wachsenden Pflanzen hier in der Schweiz verhindern, müssen wir ihren Lebensraum kennen. Ganz nach dem Motto: Man schützt nur, was man kennt.» Entsprechend soll sich das Buch nicht nur an Schneeglöckchenfans richten, sondern auch an Naturschützer – und vor allem an jene, die in diesem Bereich politische Verantwortung tragen. Eine rein wissenschaftliche Arbeit soll das Werk aber nicht werden. Dazu Yanik Neff: «Neben Fakten zu den Arten und Sorten sollen viele Fotos zum Durchblättern und Reinschmökern animieren.»

Bereits fertig ist Neffs erstes «Schneeglöggli»-Buch. Es wird in Bälde erscheinen und ist dem *Galanthus reginae-olgae*, auch Königin-Olga-Schneeglöckchen genannt, gewidmet. Für Informationen und Bildmaterial hat er mehrmals die wilden Standorte auf der griechischen Insel Korfu aufgesucht, sowohl im Winter wie auch im Sommer.

DIESEN FRÜHLING FÜHRTE IHN die «Schneeglögglireise» zuerst ins Tessin, dann in die West- und in die Nordschweiz. Ende Februar ging es los. Bei der Routenwahl überliess Yanik Neff nichts dem Zufall: Er hat zwei Jahre recherchiert und wusste also, wo die Wahrscheinlichkeit gross ist, auf wild wachsende Schneeglöckchen zu stossen. «Solche Orte sind extrem selten», betont er und widerlegt damit die gängige Annahme, dass die echten, wilden Schneeglöckchen überall in der Schweiz wachsen. «Sie bevorzugen in der Regel warme Standorte mit trockener Erde in Laubwäldern.»

Seine Freundin Sereina Link begleitete ihn auf dieser Reise. Obwohl sich die 27-jährige Sportartikelverkäuferin nicht als «Angefressene» bezeichnet, unterstützt sie ihren Partner bei seiner Leidenschaft. Besonders schätzt sie die Bewegung in der Natur. Auch wenn dabei nicht die sportliche Betätigung, sondern das Buchprojekt und die Dokumentation der Schneeglöckchen im Zentrum stehen.

swiss-drops.ch